

moderne wissenschaftliche Erkenntnisse mit ökonomisch begründetem Kostenaufwand bei qualitativ höherer Leistung für den Kranken wirksam gemacht werden können.

Natürlich übersehen wir dabei nicht die Probleme, die im Gesundheitswesen bei der Anwendung ökonomischer Mittel in der Planung und Leitung dadurch entstehen, daß die Krankheit in der Regel einen individuellen Verlauf nimmt, der seine Grundlage in der Person des Kranken, in seinen spezifischen Arbeits- und Lebensbedingungen hat. Aber diese Tatsache kann und darf keine Begründung dafür sein, die mathematisch-statistische Auswertung aller wesentlichen Erscheinungen und die exakte Kostenrechnung im Gesundheitswesen zu vernachlässigen. Wir sind uns darüber klar, daß wir bei der vollständigen Durchsetzung des ökonomischen Denkens in unserem Bereich von den Arbeitern in den Betrieben und den Genossenschaftsbauern nicht wenig lernen können und lernen werden.

In diesem Zusammenhang wird zuweilen die Befürchtung geäußert, daß wir bei konsequenter Durchsetzung des ökonomischen Denkens in eine ähnliche Lage wie westdeutsche Krankenhäuser kommen könnten. Dazu besteht aber keinerlei Veranlassung. Wir rechnen nicht in der Absicht, die materielle Verantwortung für den Gesundheitsschutz auf die Schultern der Werktätigen abzuwälzen. Wir rechnen, weil wir uns dadurch in die Lage versetzen, die soziale Sicherheit und die Qualität unserer Arbeit zu erhöhen und den wissenschaftlichen Fortschritt schneller zum Nutzen unserer Werktätigen zu verwirklichen. Kluges Rechnen steht deshalb nicht im Gegensatz zum humanistischen Auftrag des Arztes und seiner Mitarbeiter, sondern ist ein integrierender Bestandteil echten humanistischen Handelns.

Die neuen Vorschläge des Genossen Walter Ulbricht zur Verbesserung des Lebensstandards sind dafür ein eindeutiger Beweis. Herr Kiesinger * irrt sich gewaltig, wenn er glaubt, mit seinem Vorschlag für die Erleichterung von Medikamenten- und Geschenksendungen einen Blumentopf gewinnen zu können. Die Mitarbeiter des Gesundheits- und Sozialwesens haben noch zu gut in Erinnerung, wie auch auf diesem Wege der Klassenkampf geführt wurde. Die Tatsache des Klassenkampfes und die Schlußfolgerungen, die sich daraus für unsere Arbeit ergeben, können uns weder Herr Brandt noch Herr Weimer ausreden, wie viele Briefe sie dazu auch immer schreiben mögen. Wir brauchen normale Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten, wir brauchen einen geordneten Handel zwischen